

STADT WILL MIT NEUEM FLÄCHENNUTZUNGSPLAN DAS LAND VON
DER EXISTENZ DES SIEDLUNGSGEBIETES ÜBERZEUGEN

Neuer Anlauf für das Heideland

Uwe Stemmler / / 05.12.2013, 07:34 Uhr

Fürstenwalde (MOZ) **Die Stadtverwaltung will einen neuen Versuch unternehmen, das Leben der Heideland-Bewohner in geordnete Bahnen zu bringen. Im Stadtentwicklungsausschuss gab es dafür Zustimmung, allein aus der Linke-Fraktion kamen Zweifel.**

Es ist schon eigentümlich: Da gibt es im Westen Fürstenwaldes ein Wohngebiet mit rund 200 Einwohnern, Heideland oder auch Ausbau West genannt. Die Häuser sind an Strom, Gas, Wasser, Telefon, Internet angeschlossen. Es gibt breite Straßen, freilich aus Sand, aber teilweise besser in Schuss als anderswo. Und die Bewohner haben bei Wahlen sogar ihren eigenen Wahlbezirk.

Trotzdem gibt es dieses Wohngebiet eigentlich gar nicht. Das Areal zwischen Bahnlinie und Hangelsberger Chaussee ist Außenbereich. Die Bewohner sind eigentlich nur geduldet - jegliche Bautätigkeit ist verboten. Dennoch entstand so mancher Schwarzbau.

In den vergangenen Jahren wurde viel darüber geredet, dass man die Lage der Heideländer verbessern müsse, manche Versprechung wurde gemacht. Meist standen Wahlen an, so wie jetzt. Und tatsächlich gibt es auch jetzt wieder einen neuen Anlauf, der am Dienstagabend im Stadtentwicklungsausschuss besprochen wurde. Zunächst ging es allerdings darum, den vorletzten Anlauf wieder rückgängig zu machen. Anfang 2011 folgten die Stadtverordneten mehrheitlich der Idee des Bürgermeisters, Hans-Ulrich Hengst, die Situation der Heideländer mit einer "erweiterten Außenbereichssatzung" zu entschärfen. Jetzt wurde eingestanden, dass das Vorhaben gescheitert ist, was den

Ausschussvorsitzenden Stephan Wende (Linke), frohlocken ließ, denn er hatte das schon vor zwei Jahren prophezeit. Seit über einem Jahr wird nun versucht, Voraussetzungen für einen Bebauungsplan zu schaffen, indem man den Flächennutzungsplan von 1997 ändert. Doch bei der Landesplanungsabteilung stieß man weiter auf Granit. Hauptsächlicher Grund: Das 86 Hektar große Gebiet sei nicht an ein "vorhandenes Siedlungsgebiet" angeschlossen. Das heißt: das Heideland existiert gar nicht, weil zwischen "Kernstadt" und ihm ein bisschen Wald und der Stadtpark liegt.

Aber, sagte Lothar Hoffrichter (FDP), das Heideland gebe es schon seit den 1920er-Jahren, und es sei nicht als wilde Siedlung entstanden, sondern als geplante Wohnbausiedlung. Er unterstützte den neuen Anlauf der Stadt. Die will mit einem geänderten Flächennutzungsplan erneut an das Land herantreten. In dem Plan wird ein 100 Meter breiter Streifen entlang der Bahn als Wald deklariert, die anderen 76 Hektar als "Wohnbaufläche mit hohem Grünanteil", wie Fachbereichsleiter Christfried Tschepe erläuterte.

Wende entgegnete: Man müsse endlich akzeptieren, dass die Landesplanung dagegen ist und nicht den Heideländern neue, unerfüllbare Hoffnung machen. Es wäre besser, den Status Quo als Gentlemen´s-Agreement zu erhalten. Dem widersprach Rolf Hilke (CDU) vehement: Eine rechtlose Situation könne nicht hingenommen werden. "Die Bewohner sollen nicht darauf angewiesen sein, dass jemand ein Auge zudrückt." Das sah die Mehrheit der Ausschussmitglieder ähnlich. Die Stadtverordnetenversammlung wird nun am 12. Dezember über die Änderung des Flächennutzungsplans entscheiden.